Auerthal-Zeitung.

Tageblatt für die Stadt Aue und Umgebung.

Billigste Tageszeitung im Erzgebirge.

Erscheint täglich Nachmittags, außer an Sonn- u. Feiertagen. — Preis pro Monat frei ins Haus 70 Pfg., abgeholt 15 Pfg. — Mit der Sonntagsbeilage: „Der Zeitspiegel" Bei der Post abgeholt pro Vierteljahr 1 Mk. — Durch den Briefträger 1.40 Mark.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Funke, Aue (Erzgebirge). Redaktion u. Expedition: Aue, Marktstraße.

Inserate die einspaltige Petitzeile 10 Pfg., amtliche Inserate die Corpus-Zeile 25 Pfg., Reklamen pro Zeile 20 Pfg. Bei 4 maliger Aufnahme 25% Rabatt. — Bei größeren Inseraten u. mehrmaliger Aufnahme wird entsprechend höherer Rabatt gewährt. Alle Postanstalten und Landbriefträger nehmen Bestellungen an.

Nr. 62 | Sonnabend, den 17. März 1900. | 12. Jahrgang.

Deutscher Reichstag.

166. Sitzung vom 13. März

Auf der Tagesordnung steht die 3 Lesung der lex Heinze. Von den Konservativen, der Reichspartei, dem Zentrum, den Polen, Welfen und Fraktionslosen ist ein von 205 Abgeordneten unterzeichneter Kompromißantrag eingebracht, der folgende Aenderungen der Beschlüsse zweiter Lesung vorschlägt. Es werden gestrichen 1) der sogenannte Vermieterparagraph (§ 181b), 2) die Erhöhung des Schutzalters des weiblichen Geschlechts von 16 auf 18 Jahre (§ 182), und 3) der Arbeitgeberparagraph. 4) soll das Angebot unzüchtiger Schriften, Darstellungen oder Abbildungen an Personen unter 16 Jahren (die zweite Lesung sagte 18 Jahren) verboten sein; 5) der sogenannte Künstlerparagraph (§ 184a) soll lauten: „Mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 600 Mark wird bestraft, wer Schriften, Abbildungen oder Darstellungen, welche, ohne unzüchtig zu sein, das Schamgefühl gröblich verletzen a. zu geschäftlichen Zwecken an öffentlichen Straßen, Plätzen oder an anderen Orten, die dem öffentlichen Verkehr dienen, in Aergernis erregender Weise ausstellt oder anschlägt; b. einer Person unter 16 Jahren gegen Entgelt überläßt oder anbietet; 6) der sogenannte Theaterparagraph soll folgende Fassung erhalten: „Wer innerhalb öffentlicher Schaustellungen, Aufführungen oder Vorträge von Gesangs- und sonstigen Unterhaltungsstücken öffentlich ein Aergernis giebt durch eine Handlung, welche, ohne unzüchtig zu sein, das Schamgefühl gröblich verletzt, wird mit Gefängnisstrafe bis zu 1000 Mark bestraft. Dieser Paragraph soll nicht, wie bisher, 184b heißen, sondern 183a, und vor § 184 stehen. Die §§ 181 (qualifizierte Kuppelei) und 181a (betr. die Zuhälter) werden debattelos angenommen. — § 182 betrifft das Schutzalter für unbescholtene Mädchen, das in der 2. Lesung auf 18 Jahre erhöht worden ist. Der Kompromißantrag, den Paragraphen wieder zu streichen, wird fast einstimmig angenommen. — Auch den Arbeiterparagraphen, § 182a, beantragen die Kompromißparteien zu streichen. — Nach kurzer Debatte wird § 182a, entsprechend dem Kompromißbeschlusse, gestrichen. — Hiermit ist die Generaldiskussion geschlossen. Die Einzelbesprechung wird auf morgen vertagt.

Bei der Abstimmung über das Münzgesetz wird der Antrag Arendt auf Ankauf von Silberbarren und Beibehaltung der Thaler mit 161 gegen 61 Stimmen abgelehnt.

Morgen 1 Uhr: Fortsetzung der Debatte Schluß halb 7 Uhr.

167. Sitzung vom 14, März.

Tagesordnung: 3 Lesung der lex Heinze. Spezialberatung. Die Beratung über § 180 betr. einfache Kuppelei erstreckt sich zugleich auf § 181b betr. das Wohnungsvermieten an Prostituierte. Nach längerer Debatte wird § 180 angenommen. § 181b wird entsprechend dem Kompromißantrage gestrichen. Alle übrigen Anträge werden abgelehnt.

Aus der politischen Welt.

Deutschland.

* Berlin, 15. März. Der Kaiser ist über Bremen, wo er im Ratskeller ein Frühstück nahm, in Kiel eingetroffen. Dort findet heute die Taufe des jüngsten Sohnes des Prinzen Heinrich statt.

* München, 15. März. Deutschland ist im Begriffe, sich auf dem Wege nach Ostasien eine neue Kohlenstation zu sichern, und zwar die Insel El Cueit, am persischen Golf, gegenüber der Mündung des vereinigten Euphrat und Tigris gelegen. — In China stehen weitere deutsche Erwerbungen unmittelbar bevor. (M. N. N.)

Ausland.

* Die Subskription auf die englische Kriegsanleihe ist geschlossen worden; die Anleihe ist zehn Mal gezeichnet. Im englischen Parlament wurde von Mitgliedern der Regierung am Dienstag der Wortlaut der Friedensvorschläge Krügers und Steijns verlesen.

Der Krieg in Südafrika.

* Die Verluste der Engländer bei Drieifontein betragen 321 Mann an Verwundeten und etwa 60 bis 70 Mann an Toten und Vermißten.

* New-York, 15. März. Das „Evening Journal" veröffentlicht folgende Depesche des Präsidenten Krüger aus Pretoria vom 13. März: Die Burghers werden erst mit dem Tode zu kämpfen aufhören.

* London, 18. März. Amtlich wird gemeldet: General French besetzte in letzter Nacht 2 Bloemfontein beherrschende Hügel.

* London, 15 März. „Daily Chronicle" meldet aus Bloemfontein vom 13. März abends: General French drohte die Stadt heute zu beschießen, wenn sie sich nicht ergebe. Heute früh wurde eine englische Flagge gehißt und eine Deputation begab sich zum Feldmarschall Roberts, der um 9 Uhr seinen Einzug hielt.

* London, 15. März. Das Kriegsamt teilt mit, daß Feldmarschall Lord Roberts in Bloemfontein eingerückt ist und dort die englische Flagge gehißt hat.

* Ladysmith, 14. März. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Aus hervorragender Quelle verlautet, daß die Buren mehrere stark verschanzte Stellungen mit schweren Geschützen bei der Vereinigung der Drachenberge mit den Biggarsbergen besetzt halten.

* Aus Mafeking wird vom 5 März gemeldet: Die Garnison leidet sehr unter der Belagerung. Sie ist auf Pferdefleisch und aus Pferdefutter hergestelltes Brot angewiesen. Typhus, Dysenterie, Diphteritis treten epidemisch auf. Besonders schrecklich leiden die Frauen und Kinder. Die Eingeborenen sterben vor Hunger.

* Dem Reuterschen Bureau wird aus Lundeansnek vom 10. März gemeldet: Zwei britische Offiziere mit einer Abteilung Soldaten trafen gestern mit einer großen Abteilung Aufständiger zusammen, welche gekommen waren, um 5900 Gewehre und eine große Menge Munition auszuliefern. Man erwartet, daß sich heute noch mehr Aufständische ergeben. Wie die Gefangenen mitteilen, haben sich andere Aufständische in Barklypaß ergeben.

Vermischtes.

Deutschland.

§ Der Ausstand in der Berliner Holzindustrie hat sich nun auch auf alle anderen Zweige der Holzbearbeitung ausgedehnt. Am Dienstag fanden auf dem Berliner Gewerbegericht wieder Besprechungen mit den beteiligten Personen statt.

§ Das Bataillonskommando in Homburg v. d. H. erklärt, daß zwei Mann des Bataillons an Genickstarre gestorben sind und ein Mann unter Symptomen dieser Krankheit sich in Behandlung befindet.

§ Arbeiterbewegung. In Tuttlingen (Württemberg) legten 2500 Schuhmacher infolge von Differenzen die Arbeit nieder

§ Die bayrischen Abgeordneten haben einstimmig einen Gesetzentwurf genehmigt, nach welchem 6 Mill. Mark zur Beschaffung von Wohnungen für Beamte, Bedienstete und Arbeiter der Eisenbahnen bewilligt werden.

Auf falschem Wege.

Roman von Oswald Reicher. 13

Im Jahre 1835 mußte sich nicht nur das lombardisch-venetianische Königreich dem Scepter Oesterreichs beugen, auch das übrige Italien konnte sich dem Einfluß des mächtigen Doppeladlers nicht entziehen.

Seit beinahe einem Jahre galt Olga Harris als die talentvollste Schülerin des Konservatoriums. Die Professoren der Anstalten prophezeiten ihr großartige Erfolge. Schon zweimal war das schüchterne Mädchen an den Hof der Erzherzogin, der Gemahlin des Vicekönigs, befohlen worden, um in deren Konzerten zu singen. Ob die schöne Engländerin in einer Oper Spontinis oder in der Norma auftreten würde, war eine in allen Gesellschaftskreisen lebhaft erörterte Frage. Ihr selbst war diese Angelegenheit verhältnismäßig gleichgiltig. Von äußerst feinfühliger, empfindsamer Natur, bescheidenem, fast kindlichem Wesen, bebte sie vor den Schwierigkeiten des Bühnenlebens zurück und weinte und betete oft im Geheimen, dieser Kelch möge an ihr vorübergehen, aber sie sah keinen Ausweg, ihrem Geschick zu entrinnen. Sie hatte eine Schuld der Dankbarkeit an ihre Tante, Frau Sator, abzutragen, „ohne das," murmelte sie häufig, „ohne das . . ."

Trotz des politischen Druckes fehlte es in Mailand nicht an geselligen Vereinen, aber sie wurden streng und eifersüchtig bewacht. Der „Orient-Klub", nach dem prächtigen Thore dieses Namens so genannt, war der am wenigsten beargwöhnte, da er vorzugsweise aus den Söhnen des höchsten Adels bestand und nur Männer der Schriftsteller-, Gelehrten- und Künstlerwelt Zutritt fanden. Das Vergnügen war der Zweck, welcher die Mitglieder zusammenführte. Der Klub hat längst aufgehört, viele seiner hervorragendsten Stützen besiegelten ihre geistige Wiedergeburt auf dem Schlachtfelde in einer Bluttaufe, andere sind jetzt silberhaarige Staatsmänner, Parlamentsredner und Dichter, welche emsig an dem Aufbau ihres geeinigten Vaterlandes arbeiten.

Eine Gruppe von acht oder neun jungen Männern plauderte fröhlich in den behaglich ausgestatteten Räumen des Klubs. Der süße Orvietto der Champagner und der kühlende Asti hatten die jugendlichen Köpfe zu überschäumender Heiterkeit gestimmt, ohne sie zu berauschen In dieser angeregten Gesellschaft befand sich auch ein Engländer, ein Künstler, welcher den Auftrag hatte, in den Gemächern der Erzherzogin eine Reihe von Fresco-Gemälden auszuführen. Der Maler Lane schien in ungefähr demselben Alter, wie die Gefährten, die ihn umgaben. Niemand würde sein Vaterland verraten haben, bis er sprach und durch seinen Accent an seine Inselheimat erinnerte. Sein Gesicht war von jener durchsichtigen Olivenfarbe, welche sonst den Südländer charakterisiert, Haar und Bart glänzten im tiefsten Schwarz, seine Kleidung zeichnete sich nur durch ihre Einfachheit aus.

Viele wunderten sich, daß der Fremde in diesem vornehmen Klub zugelassen wurde, und noch mehr beneideten ihn um diesen Vorzug. Ein Wort seiner erzherzoglichen Gönnerin hatte ihm die Pforten geöffnet, sein eigenes, liebenswürdiges Wesen ihn zum gern gesehenen Gast gemacht.

„Pollini," sagte der Marquis Verdi, sich an seinen Vetter wendend, „wie weit ist Deine Angelegenheit mit der schönen, strengen Engländerin, dem neu aufgehenden Stern des Konservatoriums, gediehen? Direktor Marini schwört auf sie. Himmel, welches Auge sie hat! Welche Korallenlippen, welche Perlenzähne. Und diese Wangen, die einem Rosenblatt gleichen."

„Ja, sie ist in der That vollendet schön," bemerkten einige der Herren.

„Lane, Sie schauen so finster drein, langweilt Sie unser Gespräch?" fragte der Marquis.

„Ich kann mein Gefühl nicht gerade mit Langeweile bezeichnen, aber es schmerzt mich, über eine junge Dame, meine Landsmännin, deren Ruf bis jetzt noch keine Verleumdung anzutasten wagte, leichtfertig scherzen zu hören."

„Ja, ja. Endlich getroffen," lachte der Italiener.

„O, nein, nicht einmal berührt," rief Lane und ein schwermütiger Ausdruck flog über sein bleiches Gesicht, „ich bin kugelfest."

„Für die Geschosse der Sicherheit?"

„Für alles, nur für die Erinnerung nicht," seufzte der Engländer. „Dringen Sie nicht mit Fragen in mich, ich habe Ihnen nichts anzuvertrauen, werter Freund."

„Dann gestatten Sie mir, Sie stumm zu betrachten und mich in das Studium Ihrer Züge zu vertiefen. Sie haben etwas Ehrfurchtheischendes in Ihrem Wesen, Lane. Ich mochte Sie anfangs nicht leiden, vermutlich, weil ich Sie nicht begriff, nicht verstand, vielleicht thue ich das auch jetzt noch nicht."

„Ich habe manchmal höchst seltsame Einfälle. Würden Sie mir glauben, daß ich mir oft wünsche, gut zu sein?"

„Ich bin nicht so einglaubig, als Sie anzunehmen scheinen," lächelte der Maler.

„Pollini hat uns noch nicht gesagt, wie weit er in seiner Werbung um die schöne Sängerin gekommen ist," bemerkte Barca Leone.

„Beichten Sie, Pollini!" riefen mehrere Stimmen.

„Ich darf mich noch keines bestimmten Erfolges rühmen," erwiderte der junge Edelmann, „und ich bedaure es nicht. Der leichten Siege bin ich überdrüssig, Schwierigkeiten erhöhen den Reiz und verklären den Siegespreis. Die Holde kennt ihre Macht über mich und spielt, wie ich argwöhne, nur eine gut einstudierte Rolle. So viel will ich Euch anvertrauen, sie hat bereits manchen duftigen Blumenstrauß von mir angenommen."

„O, dieser unerhörte Triumph," lachte man ringsum.

„Nahm sie den letzten Strauß an, den Sie ihr anboten?" fragte der junge Engländer.

Das Gesicht Pollinis verzerrte sich. Er empfand eine brennende Eifersucht und würde viel darum gegeben haben, wenn er im stande gewesen wäre, ja zu antworten, aber er war zu stolz, eine Lüge auszusprechen. „Sie müssen sich des Vertrauens der Dame mehr erfreuen und tiefer in ihre Geheimnisse eingeweiht sein, als ich vermutete," sagte er ironisch. 66,19